

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg



Das Arnsberg-Jahr 2013: 775 Jahre Stadtrechte

Ansprache beim Dreikönigsempfang der Stadt Arnsberg am 06. Januar 2013 im Sauerlandtheater

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Professor Machule!

Und ein herzliches Willkommen auf der Welt sagen wir den beiden Arnsberger Kindern, die in den ersten Tagen des "Arnsberg-Jahres 2013" geboren wurden.

Sie tragen die Namen Laurenz Hermann sowie Hailey-Mia und werden hoffentlich in 25 Jahren zum 800. Stadt-Geburtstag eingeladen. Herzlichen Glückwunsch von uns allen an die Eltern.

I.

Ich freue mich, Sie am Fest der Heiligen Drei Könige im Namen der Stadt Arnsberg begrüßen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein gutes Neues Jahr 2013.

Mit den Heiligen Drei Königen ist unsere Stadt seit Oktober 1794 in besonderer Weise verbunden. Die Gebeine dieser Heiligen und ihr wert- und prachtvoller mittelalterlicher Goldschrein fanden von Oktober 1794 bis Dezember 1803 gut neun Jahre Exil im Arnsberger Kloster Wedinghausen. Gemeinsam mit Kölner Domkapitel, Domschatz und Dombibliothek auf der Flucht vor den Truppen Napoleons, die wenig später den Kölner Dom eroberten und plünderten. Die Klosterkirche, die heutige Propsteikirche, wurde damals Dom oder besser gesagt Kathedrale und Arnsberg wurde Domstadt und zur Retterin eines der bedeutendsten Heiligtümer der christlichen Welt.

Als Dank dafür genießen die Bürger der Stadt Arnsberg und ihre Gäste das Privileg, im Rahmen der jährlichen Donatorenfeier im Kölner Dom unter dem Dreikönigsschrein herzzugehen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind schon mitten in der 775jährigen Stadtgeschichte Arnsbergs und sehen an einem kleinen Beispiel, wie Geschichte heute noch wirken kann.

Im Mittelpunkt steht heute das „Arnsberg-Jahr 2013“ mit dem Beginn Arnsbergs als Stadt durch die Verleihung der Stadtrechte, die die Freiheit des „Anfangen-Könnens“ im Sinne Hannah Arendts bedeuteten. Dies war vorher nicht möglich. Die Siedlung rund um die Burg war abhängig und unselbständig, also politiklos.

Die Rechte als Stadt und damit die Geburt Arnsbergs als Stadt wurden erstmals vor 775 Jahren in einer Urkunde des Jahres 1238 erwähnt. Aber offenkundig – allerdings urkundlich nicht nachweisbar – sind die Stadtrechte Arnsbergs älter. Sie gehen wahrscheinlich auf Gottfried II. zurück. Er regierte 50 Jahre lang von 1185 bis 1235 in Arnsberg. Wir können davon ausgehen, dass die Urkunde zur Verleihung der Stadtrechte, wenn es sie denn gegeben hat, spätestens beim großen Stadtbrand ein Opfer der Flammen geworden ist.

Der Ort „Arnsberg“ selbst ist sicherlich über 1.100 Jahre alt, was wir in den karolingischen Grundbesitzverzeichnissen des Klosters Werden an der Ruhr lesen können, die vor dem Jahre 900

begonnen wurden. Einiges spricht dafür, dass die Aufzeichnung im Jahre 789 – also vor 1224 Jahren erfolgte.

Das historische Arnsberg besitzt jedenfalls die ältesten Stadtrechte auf dem heutigen Stadtgebiet. Das heißt: Die gesamte neue Stadt Arnsberg feiert ihre Stadtrechte, da sie in der Nachfolge der historischen Stadt Arnsberg steht.

Da der Geburtsort der Stadtrechte im historischen Arnsberg liegt, erlaube ich mir zuerst die Bürgerinnen und Bürger des historischen Arnsbergs zu begrüßen. Sie, sehr geehrte Damen und Herren aus Alt-Arnsberg, sind heute Abend quasi die Ehrengäste der ganzen Stadt.

Ich begrüße unter Ihnen besonders die Vertreter der Alt-Arnsberger Vereine, Initiativen und Einrichtungen, die das „Arnsberg-Jahr 2013“ bürgerschaftlich tragen. Ich darf für alle die nennen, die den Anfang gemacht haben: Herrn Heinz Hahn, Herrn Ludger Maas und Herrn Franz-Josef Schröder. Ihnen allen sage ich ein herzliches Dankeschön für Vorbereitung und Gestaltung des Jubiläumsjahres.

Ich begrüße den Ehrenbürger unserer Stadt: Herrn Dieter Henrici und seine Frau sowie die Trägerinnen und Träger des Ehrenrings der Stadt Arnsberg, stellvertretend für alle Herrn Kammersänger Günter Wewel und seine Frau.

Ich freue mich ganz besonders, dass Frau Theresia Stock gekommen ist, die jüngste Schwester von Franz Stock. Franz Stock ist für mich und viele andere der größte Sohn unserer Stadt und Region. Er hat in der Unfreiheit durch seinen Dienst die Freiheit mitbegründet, nach Holocaust, Krieg und Diktatur im Sinne Hannah Arendts überhaupt „neu anfangen zu können“ und Europa schaffen zu können. Wir warten ungeduldig auf die Seligsprechung von Franz Stock durch die katholische Weltkirche.

Ein herzliches Willkommen sage ich den Vertretern der beiden christlichen Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie den islamischen Gemeinschaften.

Arnsberg geht weiter mit den christlichen Kirchen durch die Geschichte und mit der ewigen Erinnerung an die jüdischen Bürgerinnen und Bürger und ihrer drei Gemeinden, die im Holocaust vernichtet wurden. In den letzten Jahrzehnten sind die islamischen Gemeinden hinzu gekommen. Ich möchte hier beispielhaft die Türkisch-Islamische Gemeinde nennen, die ihre Moschee in Neheim hat und im vergangenen Jahr ihren 35. Geburtstag feiern konnte. Noch einmal herzlichen Glückwunsch und wie immer herzlich willkommen.

Ich begrüße die Vertretungen der Vereine, Verbände, Initiativen und Stiftungen in unserer Stadt. Stellvertretend begrüße ich von der BürgerStiftung Arnsberg Herrn Bertram Brökelmann. Ich sage der BürgerStiftung und insbesondere Herrn Thomas Wrede ein herzliches Dankeschön dafür, dass Sie das wundervolle Konzept des mittelalterlichen Limpsturms als Lichtturm mit Camera Obscura unterstützt und damit möglich gemacht haben. Eine von weltweit nur rund 40 begehbaren Lochbildkameras gibt es seit dem Kunstsommer 2012 in Alt-Arnsberg.

Ich begrüße die Mitglieder des Integrationsrates und den Vorsitzenden, Herrn Tarik Ersöz, sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Arnsberger Kulturvereine mit ausländischen Wurzeln sowie die Vorsitzende des Internationalen Arbeitskreises, Frau Gabriele Schüttelhöfer.

Sie haben die Kultur unserer Stadt verändert und sind zugleich Arnsbergerinnen und Arnsberger geworden. Und wir haben uns alle gefreut, dass im Jahr 2012 die großen deutschen Stiftungen in ihrem Migrationsbericht Arnsberg und damit Ihre und unsere gemeinsame Arbeit als beispielhaft hervorgehoben haben. Großartig und ein Ansporn für weitere Anstrengungen, damit die Kinder mit ausländischen Wurzeln ihre Potentiale besser entwickeln und bestmöglich in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben unserer Stadt einbringen können.

Ich begrüße die Vorsitzende des Seniorenbeirates, Frau Inge Nüsken, und bedanke mich für Ihre Initiative und die Initiativen des Seniorenbeirates. Und wir können heute gemeinsam mit der RLG

ein wenig stolz sein, dass wir die Mindestteilnehmerzahl von 300 für das Pilotprojekt „60plus Abo“ vorzeitig erreicht und mit bislang 340 sogar überschritten haben. Auch ein Stück Vorbereitung für die Stadt des langen Lebens.

Ich begrüße ganz herzlich den Leiter der Geschäftsführung unseres neuen Klinikums Arnberg, Herrn Werner Kemper. Das Klinikum Arnberg ist erfolgreich gestartet und hat 2012 sein erstes Jahr sehr gut abgeschlossen. Es entwickelt sich immer mehr zu dem Gesundheitsvorsorger unserer Region und hat es möglich gemacht, nach dem „Aus“ des Krankenhauses in Schmallebenberg (Fredeburg) ein medizinisches Versorgungszentrum für Schmallebenberg zu errichten. Das war in der 775jährigen Stadtgeschichte Arnbergs immer ein Thema, Leistungen für die Region zu erbringen. Ich begrüße neu im Klinikum und in unserer Stadt den neuen Chefarzt für Urologie, Herrn Prof. Dr. Aristoteles Anastasiadis.

Für die Freiwillige Feuerwehr begrüße ich den ehrenamtlichen Stadtbrandmeister, Herrn Bernd Löhr.

Ich heiße willkommen die Vertreter der Hilfs- und Rettungsorganisationen in unserer Stadt. Ihr Engagement ist wie das Engagement der Feuerwehr unverzichtbar. An dieser Stelle darf ich Ihnen dafür ein herzliches Dankeschön sagen.

Ich begrüße den Präsidenten und den Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Arnberg, Herrn Willi Hesse und Herrn Meinolf Niemand. Sie tragen immer wieder mit dem erfolgreichen Berufsbildungszentrum im Alten Feld dazu bei, dass unsere Stadt im Bereich der tertiären Bildung wächst.

Übrigens: Es gab noch nie so viele Studentinnen und Studenten in Arnberg wie heute. Sie absolvieren bei uns ein duales Studium, erreichen also beides: einen akademischen Bachelor-Abschluss und den Kammerabschluss der beruflichen Ausbildung. Und dass sie dieses duale Studium in verschiedenen Fächern absolvieren können, dafür danke ich den beiden Kammern und der Fachhochschule Südwestfalen.

Ich freue mich, als Vertreter der Wirtschaft Herrn Prof. Dr. Volker Verch vom Unternehmensverband Westfalen-Mitte und Herrn Wolfgang Werth als Vertreter der Gewerkschaften zu begrüßen.

Ich begrüße den Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Herrn Jochem Hunecke.

Ein herzliches Willkommen sage ich unseren Landrat Herrn Dr. Karl Schneider, seinen Stellvertretern Herrn Michael Schult und Frau Ulla Beckmann sowie den anwesenden Kreistagsabgeordneten.

Ich freue mich, dass die Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der westfälisch-lippischen Landschaftsversammlung, Frau Martina Müller, gekommen ist.

Ich begrüße unseren Vertreter im Landtag, Herrn Klaus Kaiser, der in 2012 mitgeholfen hat, dass auch vor Ort die Chance besteht, kleinere Grundschulen weiterzuführen.

Ich begrüße die Kolleginnen und Kollegen der Behörden und Gerichte. Arnberg steht heute für einen modernen Governance-Standort und für eine Stadt des Rechts. Beides tief in der Geschichte Arnbergs verankert.

Ich begrüße den Bundestagsabgeordneten, Herrn Professor Dr. Patrick Sensburg, und die Europaabgeordnete Frau Birgit Sippel.

Ich begrüße die Vertreter der Banken und Sparkassen aus Stadt und Region. Herzlichen Dank der Sparkasse Arnberg-Sundern, lieber Herr Runde, dass Sie uns noch aus dem Budget des Jubiläums-Jahres 2012 „175 Jahre Sparkasse“ heute Abend unterstützen können.

Herzlich willkommen sind die Vertreter der Medien.

Ich begrüße die Kolleginnen und Kollegen des Rates an ihrer Spitze die stellvertretenden Bürgermeisterinnen Frau Rosemarie Goldner und Frau Erika Hahnwald sowie die Vorsitzenden der Ratsfraktionen.

Und ich begrüße die Kolleginnen und Kollegen unserer Stadtverwaltung mit unserem Ersten Beigeordneten und Kämmerer, Herrn Peter Bannes.

Sehr geehrte Damen und Herren, entschuldigen Sie bitte, wenn ich nicht jede und jeden von Ihnen einzelnen begrüßen kann. Aber ich sage allen Dank für alles, was Sie im letzten Jahr geleistet haben.

Mein Dank gilt schließlich allen, die diesen Empfang vorbereitet haben und gestalten wie wieder einmal der Bigband des Franz-Stock-Gymnasiums unter Leitung von Frau Antje Tetzlaff. Ihr könnt ja heute Abend noch lange Musik machen, da morgen wegen des Brandes der Unterricht ausfällt. Aber keine Sorge, wir sind schon mit Ihrer Schulleitung seit gestern dabei neue Klassenräume in der Stadt aufzutun.

II.

Erlauben Sie mir einen ganz kurzen Blick in den Rückspiegel auf das Jahr 2012. Ich möchte dies heute einmal in ganz anderer Form versuchen, in der Form beispielhafter Auszeichnungen von Leistungen aus unserer Stadt, die gemeinschaftliches, kreatives oder ökologisches Wachstum darstellen. Beispiele:

aus der Wirtschaft:

Trilux vier Mal ausgezeichnet mit dem red dot award im Produkt –Design 2012,
Firma Graef ausgezeichnet als „Marke des Jahrhunderts“.

aus Kunst und Kultur:

Melanie Bertelsmann ausgezeichnet mit dem 1. Preis im Landeswettbewerb „Jugend musiziert“.
Die Fröbelschule ausgezeichnet mit dem 1. Preis „Kultur prägt!“
Laura Boucsein ausgezeichnet mit dem 1. Platz Design Talente Handwerk NRW – Fotografie.

aus dem Sport:

Helena Fromm im Taekwondo mit der Olympischen Bronze- Medaille, der ersten Olympischen Medaille in unserer Stadtgeschichte.
Annika Dellmann, Jugend-Weltmeisterin im Minigolf.
Max Rosendahl, 2. Platz Deutsche Minigolf-Jugend-Meisterschaft.
Verein Neheimer Kegler, Aufstieg Herren in die erste Bundesliga. Betriebssportgruppe Trilux, Deutscher Meister Hallenfußball Betriebsportgruppen.

Und wir alle als Stadt:

Für die Bürgergärten mit den beiden klassizistischen Gartenhäusern hier in Alt-Arnsberg ausgezeichnet mit dem Nationalen Preis für Stadtentwicklung und Baukultur. Wir werden in 2013 die Bürgergärten direkt an den erfolgreichen RuhrtalRadweg anbinden.
Für die Ruhrrenaturierung als ökologisches Projekt und als neue sich täglich durch die Ruhr veränderte Parklandschaft mitten in der Stadt, die zahlreiche Stadtteile verbindet mit der Auszeichnung „Lebenswerte Stadt“ der Deutschen Umwelthilfe und der Stiftung „Lebendige Stadt“ neben fünf anderen Städten.

Ja – das ist Arnsberg: Wirtschaft/Zentrum der Lichttechnik, Kultur und Natur.

III.

2013 steht Arnsberg: „775 Jahre Stadtjubiläum“ im Mittelpunkt. Die öffentliche Feier eines Stadtjubiläums birgt die große Chance,

- zum einen Anknüpfungspunkte in der Stadtgeschichte zu suchen und zu finden, die uns heutiges Verhalten erklären (Die Konkurrenz von Neheim, Hüsten und Arnsberg wäre heute ohne Geschichte überhaupt nicht zu verstehen.) oder sogar helfen, die heutigen Herausforderungen unserer Stadt mit Blick auf die Zukunft zu gestalten, (im folgenden Ziffer 1) und

- zum anderen - und das ist überhaupt die Voraussetzung für die Gestaltung auch einer Stadt - , dass wir das Jubiläum anlegen als reflektierende Erinnerung daran, dass "Menschen handeln und immer neu anfangen können, dass sie nicht Marionetten eines außerhalb ihres selbst liegenden Schicksals sein müssen" (Kurt Sontheimer zur Interpretation Hannah Arends). Und damit liegt schon das erste grundlegende Ergebnis des Arnsberg-Jahres 2013 vor (im folgenden Ziffer 2).

1.

Zu den historischen Anknüpfungspunkten heutiger Gestaltung unserer Stadt.

a)

Erlauben Sie mir, aus dem aktuellen sehr anregenden Buch des Tschechen Tomáš Sedláček: „Die Ökonomie von Gut und Böse“ (2012) zu zitieren. Er schreibt:

„Die Untersuchung der Geschichte eines bestimmten Gebiets ist nicht, wie allge-mein angenommen, ein nutzloses Aufzeigen seiner Sackgassen oder eine An-sammlung seiner Trials und Errors (die erst *wir* richtiggestellt haben) – sie bietet uns vielmehr den tiefstmöglichen Einblick in das betreffende Gebiet. Außerhalb unse-rer Geschichte gibt es sonst nichts.“

Das heißt für unser Thema: Keine Stadt, keine Region ist ohne ihre Geschichte zu verstehen. Und gerade die europäische Stadt ist die Manifestation, die Gegen-wart ihrer Geschichte. Das unterscheidet sie beispielsweise von der amerikani-schen oder asiatischen Stadt. Sedláček weiter:

„Die Ideengeschichte hilft uns dabei, uns von der intellektuellen Gehirnwäsche unseres eigenen Zeitalters zu befreien, durch die geistige Mode des Tages zu bli-cken und ein paar Schritte zurückzutreten.“

b)

Drei Beispiele.

Beim Aufschlagen der aktuellen Wochenendausgabe der Lokalzeitungen konnten wir von zwei aktuellen Beispielen lesen: von der Bruchhausener Bürgerinitiative, die Kapelle Rodentelgen - vermutlich aus dem 13. Jahrhundert, mittelalterlicher Wallfahrtsort und Mahnort gegen Überschwemmungen der Ruhr - wiederaufzubauen, um Identität zu stiften, aus der Geschichte des Ortes zu lernen, neue Angebote für alle zu machen und den RuhrtalRadweg mit einem besonderen Ort aufzuwerten.

Und wir konnten lesen von den Aktivitäten des Arnsberger Heimatbundes, die Rüdensburg, die erste Burg der Grafen von Arnsberg, durch Grabungen neu zu „erschließen“. Und dies im Rahmen des neu angelegten kulturhistorischen Wanderwegs auf dem Territorium des Kurfürstlichen Thiergarten Arnsbergs. Heute genutzt von Bürgerinnen und Bürgern. Gleichzeitig ein gern angenommenes touristisches Angebot. Kombiniert mit kulinarischen Erlebnissen aus der Küche des Restaurants Menge ein besonderes Spektakel.

Ein ganz anderen Anknüpfungspunkt stellt der heutige Tag vor 140 Jahren dar. Am 6. Januar 1873 wurde der Bau der Oberen Ruhrtalbahn beendet. Für diese Bahn hatten weitsichtige industrielle und gesellschaftliche Persönlichkeiten auch unserer Stadt gekämpft einschließlich des damaligen Arnsberger Regierungspräsidenten. Die Obere Ruhrtalbahn wurde tatsächlich ein erfolgreiches Infrastrukturprojekt zur wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt und Region.

Im Sommer 2012 wurden Pläne der Deutschen Bahn Netz AG bekannt, über die die Städte an der Oberen Ruhrtalbahn bislang nicht unterrichtet wurden – soweit zur Arroganz fehlender Bürgerbeteiligung a la Stuttgart 21, die die DB jetzt in unserer Region an den Tag legt. Sie will drei Tunnel und ein dazwischen liegenden Streckenabschnitt (zum einen auf der Strecke zwischen Oeventrop und Freienohl der Glöisinger Tunnel und der Freienohler Tunnel mit dem dazwischen liegenden Streckenabschnitt sowie der Elleringhauser Tunnel zwischen Olsberg und Brilon Wald) auf ein Gleis zurückbauen statt die bestehenden eingleisigen Infrastrukturabschnitte um ein Gleis zu erweitern.

Damit wäre eine langfristige Reduzierung der Oberen Ruhrtalbahn auf eine unbedeutende langsame Nebenstrecke festgeschrieben. Eine bedeutende Wirtschafts- und Tourismusregion mit wichtigen regional wirkenden öffentlichen Einrichtungen wie die Bezirksregierung, die Kammern, die Gerichte wird bahnmäßig abgekoppelt. Genau das Gegenteil davon, was die Region und Preußen zum Bau bewogen hatte.

Der weitere Rückbau von Infrastruktur in der Wirtschafts- und Tourismusregion Hochsauerland muss gestoppt werden. Von der „Gehirnwäsche“ der Bahn, „das System Schiene wird auch zukünftig eine zentrale Rolle für nachhaltige Mobilität und Logistik spielen“ (Grußwort Bahnchef Rüdiger Grube in der DB und McKinsey-Studie „Zukunftsperspektiven für Mobilität und Transport - Eisenbahnen in Deutschland 2025“) müssen wir uns auch nach Stuttgart 21 und seiner Kostenplanung befreien, um mit Sedláček zu sprechen, oder die Aussage gilt voll inhaltlich auch für unsere Region.

Es ist Zeit für eine nachhaltige moderne Konzeption für den Schienenverkehr in der Region. Es ist Zeit für die Erneuerung der Oberen Ruhrtalbahn, die deutlich schneller werden muss. Die planmäßige Reisezeit zwischen Dortmund und Kassel-Wilhelmshöhe über die Obere Ruhrtalbahn liegt heute bei ca. drei Stunden. Das sind knapp 50 Minuten mehr als mit dem IC über Hamm-Soest-Paderborn auf der deutlich längeren nördlichen Verbindung.

Ziele des neuen Konzeptes müssen sein: die Verbesserung des Personenverkehrs (Stichworte schnellere Anbindung an die ICE-Bahnhöfe und Pendler im Regionalverkehr), Impulse für den Tourismus (Stichworte Wandern, RuhrtalRadweg, Wintersport) und Stärkung des Güterverkehrs auf der Schiene (Stichwort: Unternehmen).

2.

Ich möchte auf den Anfang meiner Begrüßung zurückkommen: auf die „Freiheit des Anfangen-Könnens und etwas Neues zu beginnen“ (Hannah Arendt). Dies können wir auch für ein Plädoyer zugunsten der Kommunalen Selbstverwaltung verstehen und nutzen.

Hannah Arendt, die große jüdische deutsch-amerikanische Denkerin des Politischen und Forscherin des Totalitarismus, über die Margarethe von Trotta einen Film gemacht hat, der in vier Tagen am 10. Januar 2013 in die Kinos kommt mit dem Untertitel „Ihr Denken veränderte die Welt“, formulierte es so: "Nur wenn man die Neugeborenen" - und damit passt der Begriff des Geburtstags im Arnsberger Jubiläumslogo - " nur wenn man die Neugeborenen ihrer Spontanität beraubt, ihres Rechts etwas Neues zu beginnen, kann der Lauf der Welt "deterministisch bestimmt und vorausgesagt werden" und ich füge hinzu für unsere kleine Welt des Örtlichen, werden wir als Bürger und wird die Bürgerstadt zu Marionetten eines außerhalb von uns selbst liegenden Schicksals. Schwache Bürger und schwache Städte sind eine Folge. Der Nationalsozialismus hat dies auch in unserer Stadtgeschichte gezeigt.

Hannah Arendt hat uns darauf aufmerksam, dass in freiheitlichen Systemen die Gefahr lauert, dass sogenannte Sachzwänge das Anfangen-Können, also freies Handeln der Menschen ersticken. Freies Handeln ist für Arendt Handeln in der Öffentlichkeit, und Öffentlichkeit ist der eigentliche Raum des Politischen. Damit ist die Bürgerschaft einer Stadt der Raum des Politischen, den wir in Deutschland fälschlicherweise den "vopolitischen" Raum nennen. In ihm muss der Mensch sich, folgen wir Hannah Arendt, in seiner Freiheit und Spontanität zeigen und im politischen Umgang mit anderen bewähren.

"Die opportunistische Anpassung, die Flucht ins Private, der Rückzug aus politischer Verantwortung, die bequeme, jedoch nichts Positive bewirkende Politikverdrossenheit, die bewusste Abgrenzung von den anderen, seien es Parteien, Gegeninteressen oder ausländische Mitbürger, die zu Fremden gestempelt werden - all diese heute so gängigen Verhaltensweisen sind einer menschenwürdigen Politik abträglich. Hannah Arendt stellt ihnen ihre hohe, gleichwohl nicht utopische Idee von Politik entgegen". (Kurt Sontheimer)
Denn es muss nicht sein und bleiben, wie es ist, wenn man sich auf das Wesentliche besinnt.

Angesichts des vorherrschenden Primats der Notwendigkeit und der Daseinsvorsorge gilt es, an die Politik als Chance und Raum der Freiheit zu erinnern, also an die Bürgergesellschaft zu erinnern und ihr Engagement auch spontan, und nicht bürokratisch zu unterstützen.

Angesichts des Starrens auf das bloße Herstellen von Produkten gilt es, an die Bedeutung des persönlichen Handelns und Vollbringens zu erinnern.

Und angesichts der Jagd nach dem privaten Interesse und dem privaten Wohl gilt es, die besondere Wertigkeit des „öffentlichen Glücks“ (Kurt Sontheimer) des Allgemeinwohls zu unterstreichen, das immer auch das Zukunftswohl umfassen muss.

Wir können anfangen und Neues beginnen, um die zukünftigen Herausforderungen unserer Stadt zu meistern wie eine Gesellschaft des langen Lebens bei gleichzeitig abnehmender Zahl junger Leute, wie klimatische Veränderungen, Globalisierung und Digitalisierung (Nahezu die Hälfte der Weihnachtsgeschenke wurden 2012 auch in unserer Stadt über das Internet gekauft, vom Internet-Anbieter an der Haustür abgegeben und bei Nichtgefallen ohne Wenn und Aber zurückgenommen.), wie Energietransformation und Schuldenabbau und das alles möglicherweise unter den Bedingungen sinkenden materiellen Wachstums. Das aber heißt: Starke Städte - starke Bürger. Und umgekehrt: Starke Bürger – starke Städte.

Wir können anfangen und Neues beginnen - ein großartiges Recht im Sinne Hannah Arendts. Daran erinnert uns das „Arnsberg-Jahr 2013“, weil es den Anfang Arnsbergs als Stadt mit eigenen Rechten und entsprechenden, wenn auch noch begrenzten Bürgerrechten zum historischen Ausgangspunkt hat.

Nun aber bedanke ich mich bei Herrn Prof. Dr. Dittmar Machule aus Hamburg. Er ist Experte für Stadtentwicklung, Städtebau und Stadtbaugeschichte. Nach seiner Zeit an der Technischen Universität Hamburg-Harburg ist er seit einiger Zeit Professor an der neu gegründeten Universität Hamburg-Hafencity. „Ein Professor aus dem Bilderbuch“, wie eine Hamburger Zeitung schrieb. Er leitet die Ausgrabungen der 5.000 Jahre alten Stadt Ekalte, Tallmumbaqa am Euphrat in Nordsyrien.

Ich danke Ihnen, Herrn Prof. Machule, dass Sie heute mit der Baugeschichte, der baulichen Stadtteilentwicklung Alt-Arnsbergs, eine andere spannende Seite der Arnsberger Stadtgeschichte beleuchten, die – und das ist das Besondere Alt-Arnsbergs - heute noch gegenwärtig ist und in der wir leben.

Und ich sage herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.